



2016

Zentrum für evangelische Predigtkultur

Ein Reformzentrum
der EKD Kirche im Aufbruch



Inhalt

Welten in Wittenberg Das Zentrum für evangelische Predigtkultur im Jahr 2016	5
Regelmäßige Veranstaltungsformate	11
Programm	16
Weitere Angebote	53
Buchhinweise	61
Gut predigen? <i>Kathrin Oxen</i>	65
Luthers Provinzen <i>Dietrich Sagert</i>	77
Organisatorisches	85
Nach Wittenberg kommen! Ein Angebot für Pfarrkonvente	88
Das Team	92
Programmkalender	96
Orte und Wege	98



Welten in Wittenberg

Das Zentrum für evangelische Predigtkultur im Jahr 2016

Seit ihrer „Landing“ auf dem Wittenberger Marktplatz erregt sie Aufsehen: Die silbern spiegelnde Weltkugel, die in ihrem Inneren einen Countdown-Zähler verbirgt. Wirft man einen Blick hinein, so sieht man die noch verbleibende Zeit bis zum Beginn der Weltausstellung der Reformation ablaufen. Unter dem Titel „Tore der Freiheit“ wird sie am 20. Mai 2017 eröffnet. Und damit beginnt der Reformationsommer 2017, der ein unvergessliches Erlebnis für alle Beteiligten werden soll. An der Weltkugel machen tatsächlich schon jetzt viele Besucherinnen und Besucher aus allen Teilen der Welt halt, suchen den Ort, von dem sie hergereist sind und scheitern bei dem Versuch, sich selbst in der spiegelnden Oberfläche zu fotografieren. Dass 2017 möglichst viele Gäste aus aller Welt an den Ursprungsort der Reformation zurückkehren, ist die Hoffnung und der Wunsch aller, die jetzt mit der Planung und Organisation des Reformationsjubiläums beschäftigt sind. Und es sieht so aus, als würde dieser Wunsch Wirklichkeit werden.

Das Jahr vor dem großen Fest steht als vorletztes Jahr der Reformationsdekade unter der Überschrift „Reformation und die eine Welt“. Im Zentrum für evangelische Predigtkultur profitieren wir schon seit Beginn unserer Arbeit sehr von Impulsen, die von außen in unsere deutschsprachige homiletische Welt hineinkommen. So haben wir in diesem Jahr gleich zwei prominente Gäste aus der US-amerikanischen Homiletik eingeladen: Frank A. Thomas aus Indianapolis/USA wird uns im Rahmen unseres gut eingeführten

Formats *carte blanche* mit der Kraft der afro-amerikanischen Predigttradition in Berührung bringen. Und Prof. Jana Childers aus San Francisco/USA wird mit uns über den Einfluss der Geschlechterrollen im Blick auf die Predigt nachdenken. Zu diesen beiden Veranstaltungen laden wir ganz besonders herzlich ein.

In Welten, die mit der Gedankenwelt der Theologie Luthers korrespondieren oder sie kontrastieren, führt die Veranstaltungsreihe *Nach Luther – Lesen | Denken | Predigen* ein. Wir freuen uns besonders, dass es gelungen ist, für den Eintritt in die Diskurse Pfarrkonvente als Gesprächspartner zu gewinnen, die ihrerseits wieder Impulse in ihre eigenen (Gemeinde-)Welten geben werden. An Orten der Reformation wird so bis ins Heute weitergedacht. Historische und gegenwärtige Welten berühren und befruchten sich gegenseitig.

Daneben enthält unser Jahresprogramm Einblicke in die vielen unterschiedlichen Welten, in denen homiletisch gedacht und gearbeitet wird. Wir bieten Veranstaltungen für ehrenamtlich Predigende an, lassen uns vom rhetorischen Erfolgsmodell der TED-Talks für die Predigt inspirieren und arbeiten an der Beerdigungsansprache als einer für die Praxis sehr relevanten, homiletisch aber eher wenig bedachten Verkündigungssituation.

Nicht zu kurz kommen darf dabei auch die Leichtigkeit und Freude an der Predigt, die wir in den vergangenen Jahren mit dem *Predigt-Slam* in einer besonderen Weise etablieren konnten. Wittenberg hat sich dabei zu einem zentralen Ort der „Szene“ entwickelt. Wir freuen uns, dass auch hier von Wittenberg aus Impulse in den gesamten Bereich der EKD ausgehen können.

Mit der 2015 begonnenen ersten modularisierten Fortbildung zum Predigtcoach *cura homiletica*² haben wir unseren in der homiletischen Fortbildungslandschaft singulären Ansatz einer ressourcen-

und zielorientierten Predigtfortbildung durch die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die aus zehn verschiedenen Landeskirchen der EKD kommen, weiter implementiert. 2016 planen wir eine zweite Auflage dieser sehr nachgefragten Fortbildung und hoffen, damit unser Konzept noch fester in der Welt der Fortbildung verankern und ein landeskirchenübergreifendes Netzwerk etablieren zu können.

Schließlich bewegen wir uns seit mehreren Jahren in der Welt, die für die Predigtvorbereitung zunehmend an Bedeutung gewinnt: Im Internet sind neben unserer Hauptseite www.predigtzentrum.de unter www.stichwortp.de weiterhin die Predigthilfen zu den bisher „ungepredigten“ Texten des Revisionsvorschlags zur Perikopenordnung zu finden. Auch die *Homiletischen Hörboxen* (www.homiletische-hoerbox.de) und die Seite zu unserem 2015 erschienenen Methodenhandbuch „Predigen lehren“ (www.predigen-lehren.de) sind Teil unserer Internetpräsenz. Im Bereich Social Media sind wir nach wie vor begeistert über die Entwicklung der facebook-Gruppe des Zentrums für evangelische Predigtkultur, die sich inzwischen zu einem Forum für den „sonntagsaktuellen“ und gerade in der Unterschiedlichkeit der eingestellten Predigtentwürfe höchst anregenden Austausch über konkrete Predigten entwickelt hat.

Um diesen für uns sehr wichtigen Arbeitsbereich noch besser betreuen zu können, haben wir seit September 2015 eine neue Mitarbeiterin in unserem Team. Manon Vollprecht ist schwerpunktmäßig für unsere gesamte Kommunikation nach außen zuständig und betreut die verschiedenen Angebote im Internet redaktionell (siehe auch Seite 93).

Wie in den vergangenen Jahren, werden auch 2016 wieder viele verschiedene Konvente und Gruppen in Wittenberg in unserem Haus zu Gast sein, um einerseits den Ausgangsort der Reformation

kennenzulernen und andererseits Impulse für die Predigtarbeit in der Welt von heute mitzunehmen. Eine Arbeit, die heute schon über das Reformationsjubiläum hinaus von Bedeutung ist. Wir hoffen, dass wir diese Arbeit auch nach 2017 – dem Ende des ursprünglichen Projektzeitraums – weiterführen werden. Im Moment entsteht mit dem Schlosskirchenensemble in Wittenberg augenscheinlich etwas ganz Neues – ein evangelischer Bildungsort, zu dem wir als Zentrum für evangelische Predigtkultur gern auch über das Jubiläum hinaus einen Beitrag leisten möchten.

Die Weltkugel ist in Wittenberg gelandet – wir sehen allem, was kommt, mit Spannung entgegen und freuen uns auf Austausch und Anregung in den ganz unterschiedlichen Welten, in denen sich die Predigt bewegt.

*Kathrin Oxen, Leiterin des Zentrums für evangelische Predigtkultur
Dr. Dietrich Sagert, Referent für Redekunst und Rhetorik
Manon Vollprecht, Mitarbeiterin für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit*

Wittenberg, im Oktober 2015

Regelmäßige Veranstaltungsformate

Passagen – Gedankengänge zwischen Kultur und Glauben
Philosophie, Literatur-, Kunst- und Kulturwissenschaften forschen auch in religiösen und theologischen Themenfeldern. Sie kommen zu aufregenden Einsichten und Ergebnissen, die inspirierend auf kirchliche und theologische Diskussionen zurückwirken. Indem sie Vertrautes in Frage stellen, vermögen sie, die Grenzen der Theologie zu erweitern und schöpferische Potentiale zu reaktivieren.

In diesem Jahr gehen die *Passagen* auf Reisen:

Nach Luther – Lesen | Denken | Predigen

Wie viele Sätze Martin Luthers zeichnen das Lutherbild der Evangelischen Kirche auf dem Weg ins Jahr 2017? An den gängigen Zitaten gemessen, können es nicht viele sein. Ob die Kritiker des kirchlichen Lutherbildes deshalb dieser, „seiner“ Kirche zu Recht vorwerfen, dass ihr Lutherbild nicht nur die Kenntnisse der säkularen Fachwissenschaften ignoriert, sondern ideologische Züge trägt, sei dahingestellt.

Das Zentrum für evangelische Predigtkultur liest in einer Reihe von Veranstaltungen an historischen Orten jeweils einen Luthertext vergleichend mit dem Text eines seiner Zeitgenossen. Dabei werden die zentralen Streitfragen der Reformation aus ihren Texten nachgezeichnet und neu formulierbar. Was bedeuten die gewonnenen

Erkenntnisse für ein „Predigen Nach Luther“ im doppelten Sinne des Wortes? Vorläufige Antworten lassen den Horizont der Reformation im 21. Jahrhundert erahnen.

Gastgeber dieser EKD-weit ausgeschrieben, ökumenisch angelegten Lektüren sind die Konvente der Pfarrerinnen und Pfarrer der entsprechenden Kirchenkreise. So sind wir in folgenden Städten (mit folgenden Themen) zu Gast: Wittenberg (Luthers Antisemitismus heute), Eisleben (Luther | Pomponazzi), Mühlhausen (Luther | Machiavelli), Eisenach (Luther | Erasmus) und Weimar (Luther | Morus).

Hinzu kommt ein Werkstatt-Tag zu Martin Luther, Ignatius von Loyola und Jean Calvin in Berlin, zu Gast im Kirchenkreis Teltow/Zehlendorf. Theorie und Praxis der Predigt dieser drei Reformatoren bilden den Schwerpunkt der Veranstaltung mit einem Hauptvortrag und verschiedenen Gesprächsbeiträgen aus unterschiedlichen Perspektiven.

Predigt-Slam

Aus dem Poetry-Slam hat sich der *Predigt-Slam* entwickelt und ist am Zentrum für evangelische Predigtkultur und im Wittenberger CLACK-Theater seit einigen Jahren fester Bestandteil des Programms. Die Besonderheit unseres *Predigt-Slams* ist die mehrtägige Arbeit der Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit erfahrenen Coaches und Slammern. Ein öffentlicher Auftritt auf der Kleinkunstabühne des CLACK-Theaters ist in den Workshop integriert.

Carte blanche

Unter dem Titel *carte blanche* lädt das Zentrum für evangelische Predigtkultur einmal jährlich international bedeutende Homiletikerinnen und Homiletiker zu einem Thema ihrer Wahl ein. In den vergangenen Jahren haben wir in Form von Vorträgen und anschließenden Workshops Charles Campbell, Dawn Ottoni-Wilhelm aus den USA, Marlene Ringgaard Lorensen aus Dänemark und Carina Sundberg aus Schweden erlebt und von ihnen gelernt.





1. – 3. Februar 2016

Wittenberg, Colleg

4. – 6. April 2016

Wittenberg, Bugenhagenhaus

Leitung:

Kathrin Oxen, Wittenberg

Dr. Dietrich Sagert, Wittenberg

Cura homiletica²

Ausbildung zum Predigtcoach

In den vergangenen fünf Jahren hat das Zentrum für evangelische Predigtkultur (ZfP) die *cura homiletica* entwickelt, ein an der Persönlichkeit der Predigerin/des Predigers orientiertes homiletisches Coaching mit intensiver Einzelarbeit an der Sprachgestaltung der Predigt und am Predigtauftritt.

Nun bieten wir eine modularisierte Weiterbildung zum Predigtcoach an, die in enger Verknüpfung zwischen der Reflexion der eigenen Predigtpraxis und dem Erlernen des Coachens anderer Prediger/innen die Methoden und Inhalte der *cura homiletica* vermittelt. Diese Fortbildung richtet sich an Mentorinnen und Mentoren im Vikariat, Dozenten und Dozentinnen in Predigerseminaren, Mitarbeitende in gottesdienstlichen Arbeitsstellen und (landes-)kirchlichen Fortbildungseinrichtungen sowie an bereits ausgebildete Gottesdienstberaterinnen und -berater.

Der 2015 begonnene Kurs setzt sich im Februar und April fort. Ein weiterer Kurs beginnt im September 2016. Die *cura homiletica²* besteht insgesamt aus vier Modulen. Sie schließt mit einer Zertifizierung zum Predigtcoach ab. Die maximale Gruppengröße beträgt 12 Personen. Über die Zulassung zur Ausbildung entscheidet das ZfP.



26. – 27. Februar 2016

Wittenberg, Bugenhagenhaus

Leitung:

Kathrin Oxen, Wittenberg

Dr. Dietrich Sagert, Wittenberg

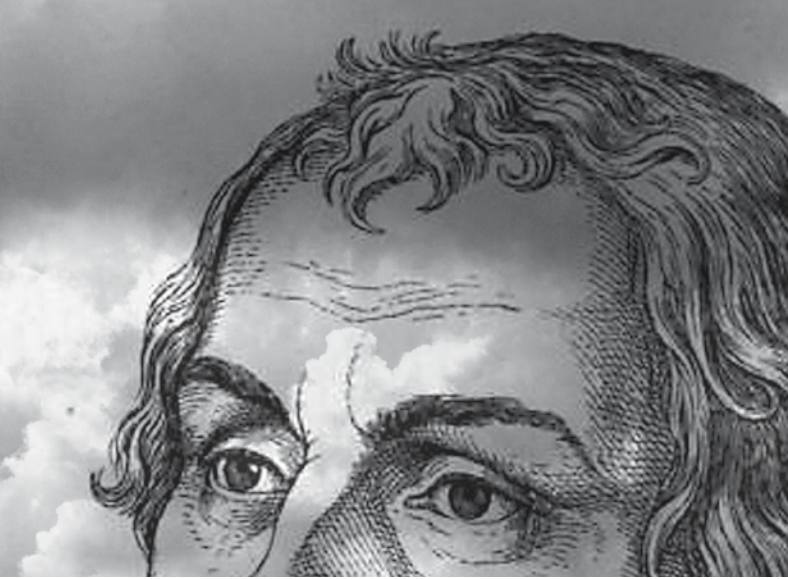
Was heißt „dramaturgisch predigen“?

Werkstatt für Lektorinnen und Prädikanten

Lektoren und Prädikantinnen nehmen in der evangelischen Kirche eine wichtige Aufgabe wahr. Gerade dort, wo Gemeindestrukturen immer größer werden, sichert ihr ehrenamtliches Engagement, dass regelmäßige Gottesdienste gefeiert werden können. Das Zentrum für evangelische Predigtkultur wird künftig das Ausbildungsangebot für Lektorinnen und Prädikanten mit eigenen Fortbildungsmöglichkeiten erweitern.

Seit gut zehn Jahren hat sich das Modell der Dramaturgischen Homiletik von Martin Nicol und Alexander Deeg in der homiletischen Aus- und Fortbildung etabliert. Auch ehrenamtlich Predigende können von diesem Ansatz für ihre Predigtpraxis profitieren. Die Werkstatt bietet eine Einführung in die Grundlagen dieses homiletischen Ansatzes. In praktischen Übungen am Predigtmanuskript setzen wir sie um. Ein professionelles Feedback auf den Predigtauftritt gehört ebenfalls zum Programm.

Anmeldung/Zielgruppe: Eingeladen sind ehrenamtlich Predigende aus allen Landeskirchen der EKD. Kosten entstehen nur für die Übernachtung (ca. 60€). Eine individuelle Verlängerung des Aufenthaltes in Wittenberg oder eine frühere Anreise sind möglich. Bitte erkundigen Sie sich auch in Ihrer Landeskirche nach Förderungsmöglichkeiten.



Nach Luther – Lesen | Denken | Predigen

Luthers Antisemitismus heute

Es gibt Schriften von Martin Luther, die nur schwer erträglich sind. Zu ihnen gehören seine Auslassungen über Türken und Juden. In direkter Nachbarschaft der Wittenberger „Judensau“ an der Stadtkirche St. Marien fragen wir nach Martin Luthers Antisemitismus heute: Welche theologisierenden Denkfiguren prägen den lutherischen Antisemitismus und wo sind sie heute geblieben? Sind sie noch wirksam? Viel ist geschehen, seit sie bewusst benutzt wurden; Gott sei Dank! Aber Vorsicht ist angesagt angesichts der Konflikte unserer heutigen Welt. Unvermutet erlangen alte Gespenster neue Kraft und brüllen herum auf Straßen und Plätzen. Sie tragen normale Kleider und bemühen doch alte Ressentiments.

8. – 9. März 2016

Wittenberg, Katharinensaal

Referent: Sergey Lagodinsky

Moderation: Dietrich Sagert

Lektüre: Dietrich Sagert (Ausschnitte aus Luthertexten)

Diskussion: Sergey Lagodinsky, Martin Tremml

Workshop homiletische Konsequenzen: Dietrich Sagert

Eine Veranstaltung in Kooperation mit dem Kirchenkreis Wittenberg.

Anmeldung/Zielgruppe: Der Abendvortrag ist öffentlich. Zur vergleichenden Lektüre und zum Workshop sind Pfarrerrinnen und Pfarrer, Predigende aus allen Landeskirchen der EKD eingeladen. Es fallen keine Tagungsgebühren an. Die Teilnehmenden kommen selbst für evtl. Reise- und Übernachtungskosten auf. Anmeldungen, weitere Informationen und organisatorische Unterstützung erhalten Sie über das Büro des ZfP.



12. – 13. April 2016

Lutherstadt Eisleben, St.-Petri-Paul-Kirche / Zentrum Taufe

Referent: Dirk Pilz

Moderation: Dietrich Sagert

Experten/Texteinführung: Dirk Pilz, Hartmut Westermann

Lektüre: Dietrich Sagert (ausgewählte Ausschnitte Luther | Pomponazzi)

Vergleiche, Diskussion: Dirk Pilz, Hartmut Westermann, Publikum

Workshop homiletische Konsequenzen: Dietrich Sagert

Eine Veranstaltung in Kooperation mit dem Kirchenkreis
Eisleben-Sömmerda.

Nach Luther – Lesen | Denken | Predigen

Martin Luther, Sendschreiben an Leo X. u.a. |

Pietro Pomponazzi, Von der Unsterblichkeit der Seele

Der Reformator Martin Luther und der Renaissance-Philosoph Pietro Pomponazzi haben eines gemeinsam: Beide waren Ketzer. In der wundervoll renovierten Taufkirche Martin Luthers in Eisleben lesen wir Pomponazzis berühmten Text mit verschiedenen Texten Luthers vergleichend. Dabei werden philosophische Hintergründe deutlich, die beide Autoren unterschiedlich verorten: die Rezeption von Platon oder Aristoteles (vor allem in Luthers Heidelberger Disputation). Luthers Thesen an Leo X. sind historisch gesehen eine Art Vorwort zu seiner Schrift „Über die Freiheit eines Christenmenschen“. Sein Versuch, den Papst auf seine Seite zu ziehen, schlug fehl, aber er hatte die Diskussion um seinen Ketzerprozess in die Öffentlichkeit gebracht. Pomponazzi beachtete derartiges Taktieren nicht besonders. Er interessierte sich für die Unsterblichkeit der Seele.

Anmeldung/Zielgruppe: Der Abendvortrag ist öffentlich. Zur vergleichenden Lektüre und zum Workshop sind Pfarrerrinnen und Pfarrer, Predigende aus allen Landeskirchen der EKD eingeladen. Es fallen keine Tagungsgebühren an. Die Teilnehmenden kommen selbst für evtl. Reise- und Übernachtungskosten auf. Anmeldungen, weitere Informationen und organisatorische Unterstützung erhalten Sie über das Büro des ZfP.



20. – 22. April 2016

Hildesheim, Michaeliskloster

Leitung:

Prof. Dr. Jochen Arnold, Hildesheim

Fritz Baltruweit, Hildesheim

Referentin:

Kathrin Oxen, Wittenberg

*Eine Veranstaltung in Kooperation mit dem
Michaeliskloster Hildesheim.*

Reformation erinnern, predigen und feiern

Seminar

Unser dreitägiges Seminar widmet sich angesichts des bevorstehenden Reformationsjubiläums 2017 der wichtigen Frage, wie wir heute das Anliegen der Reformatoren liturgisch und homiletisch ins Bild setzen können. Unterschiedliche Formen von Gottesdienst und Predigt werden dabei bedacht und erarbeitet. Dabei spielen einzelne Personen wie Luther, Calvin und Melancthon, zentrale Themen wie Rechtfertigung, Katechismus, Musik und Ethik, aber auch wichtige biblische Texte, die Feste im Kirchenjahr und spezielle poetische Gattungen eine Rolle. Wie können wir unterschiedliche Zielgruppen (Schule, Gemeinde etc.) liturgisch erreichen (z. B. Filmgottesdienst, Theater usw.)? Kathrin Oxen geht der Frage nach, wie wir heute „mit den Reformatoren“ (dialogisch) predigen können.

*Kosten: 145,00 EUR/115,00 EUR (inkl. Unterkunft und Verpflegung).
Anmeldung auf www.michaeliskloster.de, per E-Mail
(kerstin.blank.ekd@michaeliskloster.de) oder per Fax (0 51 21.697 15 55).*



2. – 4. Mai 2016

Wittenberg, Clack-Theater und Colleg Wittenberg

Leitung:

Kathrin Oxen, Wittenberg

Dr. Dietrich Sagert, Wittenberg

Referent:

Bo Wimmer, Marburg

Predigt-Slam in Wittenberg

Workshop und öffentlicher Slam

Predigt-Slams erfreuen sich seit Jahren zunehmender Beliebtheit. Landauf und landab slammen Predigerinnen und Prediger auf Kleinkunsth Bühnen oder in Kirchenräumen. In Wittenberg findet die Veranstaltung bereits zum fünften Mal statt.

Die Kunstform des „Poetry-Slam“ fordert auch Predigerinnen und Prediger heraus. So etablierte sich die Idee eines *Predigt-Slams*, unter überraschenden Vorzeichen: Was passiert, wenn man versucht, eine Predigt Poesie werden zu lassen? Wenn Kleinkunst und Kanzelsprache eine Verbindung eingehen? Wenn Gotteswort Gedichtform annimmt?

Drei Tage lang sind Pfarrerinnen, Vikare und Studentinnen aus ganz Deutschland im Zentrum für evangelische Predigtkultur zu Gast, um die wichtigste Form evangelischer Verkündigung – die Predigt – als Slam auszuprobieren. Das Besondere unseres Angebots: Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer können mit dem erfahrenen Poetry-Slammer Bo Wimmer und weiteren Coaches an Text und Auftritt arbeiten. Sie erproben sich in poetischen Spaziergängen, produktiven Schreibübungen und performativem Stil. Höhepunkt ist ein öffentlicher Auftritt auf der Kabarettbühne des CLACK-Theaters.

Zielgruppe/Anmeldung: Studierende, Vikarinnen und Vikare, Pfarrerinnen und Pfarrer, Prädikantinnen und Prädikanten. Die Kosten für Unterkunft und Verpflegung betragen 150 EUR, Studierende und Vikarinnen/ Vikare zahlen die Hälfte. Anmeldeschluss: 1. April 2016.



Coaching in der Kirche

Neue Instrumente der Personalführung und ihre theologische Reflexion

Coaching, Personalentwicklung und Personalberatung – diese drei Begriffe stehen für neue Entwicklungen im Bereich der Personalführung der letzten Jahre. In diesem Kurs haben leitende Geistliche der mittleren Führungsebene die Chance, Formen des Coachings kennenzulernen und die Themen Geist und Macht theologisch zu reflektieren. Dabei können sie selbst ein Coaching erhalten und grundlegende Techniken dieses Beratungsansatzes einüben.

17. – 21. Mai 2016

Pullach, theologisches Studienseminar der VELKD

Leitung:

Rektor PD Dr. Detlef Dieckmann-von Büнау, Pullach

Referenten:

Kathrin Oxen, Wittenberg

PD Dr. Detlef Dieckmann-von Büнау, Pullach

Zielgruppe/Anmeldung: Ordinierte Kirchenleitende der mittleren und oberen Ebene. Bitte melden Sie sich online an: tiny.cc/CoachingKirche. Anmeldeschluss: 22. März 2016. Die pauschale Eigenbeteiligung beträgt 60 EUR für Teilnehmende aus den VELKD-Gliedkirchen, sonst 260 EUR (jeweils inkl. ÜN/Verpflegung).



Cura homiletica – Predigtcoaching

in einer offenen Gruppe

Seit mehreren Jahren bietet das Zentrum für evangelische Predigtkultur sein Predigtcoaching *cura homiletica* als Einzel- und als Gruppencoaching an, z.B. für Pfarrkonvente, die Wittenberg besuchen. Dieses Angebot haben wir 2015 um die Möglichkeit eines Coachings in einer offenen (Klein-)Gruppe ergänzt. Konvente kirchlicher Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben spezifische Strukturen und eine eigene Atmosphäre. Nicht jeder und jedem ist es ein Bedürfnis, mit und vor den Kolleginnen und Kollegen an der eigenen Predigt zu arbeiten. Für diese Predigerinnen und Prediger ist das Coaching in der offenen Gruppe gedacht. Es ist auch für selbstorganisierte Kleingruppen gut geeignet.

Das Coaching ist auf zwei halbe Tage mit einer Übernachtung ausgelegt. Am ersten Tag liegt der Fokus auf der Arbeit am Predigttext, am zweiten Tag auf der Arbeit am Auftritt. Die maximale Gruppengröße beträgt 12 Personen. Die Termine sind so gewählt (jeweils Donnerstag bis Freitag), dass, wenn gewünscht, eine individuelle Verlängerung des Wittenberg-Aufenthaltes möglich ist. Der Junitermin ermöglicht den Besuch von „Luthers Hochzeit“, der Novembertermin im Vorhinein den Besuch des Reformationsfestes in Wittenberg.

9. – 10. Juni 2016

Wittenberg, Leucorea

1. – 2. November 2016

Wittenberg, Bugenhagenhaus

Leitung:

Kathrin Oxen, Wittenberg

Dr. Dietrich Sagert, Wittenberg

Zielgruppe/Anmeldung: Anmeldeschluss ist der 29. April bzw. der 23. Oktober 2016. Bitte melden Sie sich in unserem Sekretariat an und senden Sie mit der Anmeldung zwei aktuelle Predigten ein (per E-Mail predigtzentrum@wittenberg.ekd.de). Kosten inkl. Unterkunft und Verpflegung: 150 EUR.



14. – 15. Juni 2016

Mühlhausen, Haus der Kirche

Referent: Dirk Pilz

Moderation: Dietrich Sagert

Experten/Texteinführung: Dirk Pilz, Christian Lehnert

Lektüre: Dietrich Sagert (ausgewählte Ausschnitte Luther | Machiavelli)

Vergleiche Diskussion: Dirk Pilz, Christian Lehnert, Publikum

Workshop homiletische Konsequenzen: Dietrich Sagert

Eine Veranstaltung in Kooperation mit dem Kirchenkreis Mühlhausen.

Nach Luther – Lesen | Denken | Predigen

**Martin Luther, Wider die mörderischen Rotten der Bauern |
Niccolò Machiavelli, Discorsi**

Wie beurteilt man einen Bauernaufstand? Der Machttheoretiker analysiert ihn. Der Apokalyptiker macht überweltliche Kräfte aus, die in ihm wirken. In der Gegenüberstellung Luther | Machiavelli zeigt sich diese Schattengeschichte der Reformation jenseits des persönlichen Konfliktes zwischen Martin Luther und Thomas Müntzer und ihrer krassen Zuspitzung und ist zugleich in einen größeren, europäischen Zusammenhang gestellt. Hugo Ball und Ernst Bloch wiesen darauf hin, dass die Auswirkungen dieser dunklen Seite der Reformation bis hin zu den beiden Weltkriegen reichen. Es wird sich zeigen, inwiefern ihre Wirkung auf uns noch heute anhält.

Anmeldung/Zielgruppe: Der Abendvortrag ist öffentlich. Zur vergleichenden Lektüre und zum Workshop sind Pfarrerrinnen und Pfarrer, Predigende aus allen Landeskirchen der EKD eingeladen. Es fallen keine Tagungsgebühren an. Die Teilnehmenden kommen selbst für evtl. Reise- und Übernachtungskosten auf. Anmeldungen, weitere Informationen und organisatorische Unterstützung erhalten Sie über das Büro des ZfP.



17. – 18. Juni 2016

Berlin, Sophienkirche

Leitung:

Anne Gidion, gottesdienst institut nordkirche, Hamburg

Dr. Dietrich Sagert, Wittenberg

Referent:

Rev. Prof. Dr. Frank A. Thomas , Indianapolis / USA

Eine Veranstaltung in Kooperation mit der Sophienkirche in Berlin.

Carte blanche für Frank A. Thomas, Indianapolis / USA

Celebration in Preaching / Predigt als Feier

Unter dem Titel *carte blanche* lädt das Zentrum für evangelische Predigtkultur einmal jährlich international bedeutende Homiletikerinnen und Homiletiker zu einem Thema ihrer Wahl ein.

Für das Jahr 2016 hat Rev. Prof. Dr. Frank A. Thomas von der Academy of Preaching and Celebration in Indianapolis/USA unsere Einladung angenommen. Aus der afro-amerikanischen Tradition kommend, kennt Thomas die reichen und großzügigen Quellen der Feier der Guten Nachricht auch als ein Moment der Predigt. Menschen suchen in der Predigt nach Zeichen der Hoffnung – ob mit negativen Schlagzeilen im Kopf, mit skeptischen Sorgen im Herzen oder mit ängstlichen Fragen im Gepäck. In der Botschaft des Evangeliums stecken Hoffnung und Feier: Freudige, ekstatische Verstärkung der Hoffnung, die Predigerinnen und Prediger den Menschen in ihrer Predigt weitergeben.

Auf der Grundlage seines Buches: „They Like to Never Quit Praisin’ God: The Role of Celebration in Preaching“ wird Frank A. Thomas seine Einsichten, sein Wissen und seine praktischen Fähigkeiten teilen.

Zielgruppe/Anmeldung: Die Veranstaltung richtet sich an Pfarrerinnen, Vikare und insgesamt Predigerinnen. Anmeldeschluss in unserem Sekretariat: 15. Mai 2016. Die Tagung ist kostenfrei, Tagungsgetränke und Verpflegung vor Ort gegen eine kleine Spende. Bitte organisieren Sie Ihre Übernachtung selbst. Bei Bedarf sind wir gern behilflich.



7. – 8. Juli 2016

Berlin, Dom

Dozierende:

Dr. Lars Charbonnier, Berlin

Wolfram Heidenreich, Geschäftsführer Gute Botschafter, Haltern

Kathrin Oxen, Wittenberg

Eine Veranstaltung in Kooperation mit der Führungsakademie für Kirche und Diakonie, Berlin.

Leiten durch das Wort – aus der Mitte Orientierung finden

Seminar

„Führen und Leiten“ hat in der evangelischen Kirche verschiedene Erscheinungsformen.

Aus den beiden Perspektiven der Führungsakademie für Kirche und Diakonie und des Zentrums für evangelische Predigtkultur fragen wir nach den Ansprüchen, Chancen und Grenzen der „Leitung durch das Wort“. Welchen Ort hat die theologische Leitung *non vi, sed verbo* durch Andacht, Grußwort, Predigt usw. in der Netzwerkorganisation eines selbstbewusst vertretenen Christseins (KMU V)?

Mit der Methode des Predigt-Coachings wird eine mitgebrachte Predigt oder Andacht der Teilnehmenden besprochen.

Ein „Kaminabend“ soll uns außerdem einen „Blick von außen“ ermöglichen. Hierzu ist Wolfram Heidenreich, Geschäftsführer der Gute Botschafter GmbH, zum Thema „Orientierung durch EIN Wort“ eingeladen.

Zielgruppe/Anmeldung: Das Seminar richtet sich beispielsweise an leitende Geistliche (Bischöfe, Präsidies); Regionalbischöfe (Landes-superintendentinnen usw.) und theologische Vorstände diakonischer Unternehmen. Anmeldung unter www.fa-kd.de (Kursnummer 524 302) oder direkt bei [Bianka Schönmuth](mailto:Bianka.Schoenmuth@fa-kd.de) (030.204 59 75 14, bianka.schoenmuth@fa-kd.de). Anmeldeschluss ist der 15. Mai 2016, die Kosten (exkl. Übernachtung/Verpflegung) betragen 300 EUR.



Nach Luther – Lesen | Denken | Predigen

Drei Reformatoren: Martin Luther, Ignatius von Loyola, Jean Calvin

Luther, Loyola und Calvin in einem Atemzug als Reformatoren zu bezeichnen, heißt einen Perspektivwechsel zu vollziehen: weg von konfessionellen Abgrenzungen, hin zu strukturellen, funktionalen und auch theologischen Ähnlichkeiten.

„Das bezieht sich sowohl auf die innerkirchliche Entwicklung als auch auf den Beitrag zu jenem Prozess gesellschaftlichen Wandels, den wir das Werden der Neuzeit nennen“ (Heinz Schilling).

Theorie und Praxis der Predigt legen es nahe, diese Begegnung der Großen auf ihr Verhältnis zur Schrift zu konzentrieren und nach den sich daraus ergebenden reformatorischen Strategien und ihrer Praxis zu fragen.

7. September 2016

Berlin, Evangelische Kirche Zur Heimat Berlin-Zehlendorf

Referent: Dirk Pilz

Gespräch: Drei Schriftverständnisse als Quelle von Reformation(en)

Mit: Christine Seeberg, Daniel Weidner, Publikum

Gespräch: Zwei reformatorische Strategien: Katechismus, Exerzitien

Mit: Hermann Breulmann, Agnes von Kirchbach, Publikum

Gespräch: Homiletische Konsequenzen

Mit: Kathrin Oxen, Christian Herwartz, Publikum

Eine Veranstaltung in Kooperation mit dem Kirchenkreis
Teltow-Zehlendorf, Berlin.

Anmeldung/Zielgruppe: Der Vortrag ist öffentlich. Zur vergleichenden Lektüre und zum Workshop sind Pfarrerinnen und Pfarrer, Predigende aus allen Landeskirchen der EKD eingeladen. Es fallen keine Tagungsgebühren an. Die Teilnehmenden kommen selbst für evtl. Reise- und Übernachtungskosten auf. Anmeldungen, weitere Informationen und organisatorische Unterstützung erhalten Sie über das Büro des ZfP.



19. – 21. September 2016 (Modul I)

5. – 7. Dezember 2016 (Modul II)

Wittenberg

Weitere Module

30. Januar – 1. Februar 2017 (Modul III)

3. – 5. April 2017 (Modul IV)

Leitung:

Kathrin Oxen, Wittenberg

Dr. Dietrich Sagert, Wittenberg

Neuer Kurs: Cura homiletica²

Ausbildung zum Predigtcoach

In den vergangenen Jahren hat das Zentrum für evangelische Predigtkultur die *cura homiletica* entwickelt – ein an der Persönlichkeit der Predigerin/des Predigers orientiertes homiletisches Coaching mit intensiver Einzelarbeit an der Sprachgestaltung der Predigt und am Predigtauftritt.

Dank starker Nachfrage bieten wir die modularisierte Weiterbildung zum Predigtcoach erneut an. Sie vermittelt in enger Verknüpfung zwischen der Reflexion der eigenen Predigtpraxis und dem Erlernen des Coachings anderer Prediger/innen die Methoden und Inhalte der *cura*.

Die *cura homiletica*² besteht aus vier Modulen (zwei in der zweiten Jahreshälfte 2016, zwei in der ersten Jahreshälfte 2017). Sie schließt mit einer Zertifizierung zum Predigtcoach ab. Die maximale Gruppengröße beträgt 12 Personen. Über die Zulassung zur Ausbildung entscheidet das ZfP.

Zielgruppe/Anmeldung: Die Fortbildung richtet sich an Mentorinnen und Mentoren im Vikariat, Dozenten und Dozentinnen in Predigerseminaren, Mitarbeitende in gottesdienstlichen Arbeitsstellen und (landes-)kirchlichen Fortbildungseinrichtungen sowie bereits ausgebildete Gottesdienstberaterinnen und -berater. Weitere Informationen erhalten Sie in unserem Sekretariat.



26. – 28. September 2016

Wittenberg, Colleg

Leitung:

Kathrin Oxen, Wittenberg

Felix Ritter, Amsterdam

Predigen wie TED – Kommunikationsstrategien der Innovationskonferenz TED erfrischen die Predigt

Workshop

Dem gesprochenen Wort wird in der Mediengesellschaft wenig zugetraut. „Länger als drei Minuten kann doch heute sowieso niemand mehr zuhören“, heißt es.

Doch es gibt auch Erfolgsgeschichten des gesprochenen Wortes. Seit den 1990er Jahren stellt die US-amerikanische Innovationskonferenz TED (Technology, Entertainment, Design) ihre Reden und Vorträge zu unterschiedlichen Themen ins Internet. Über 1000 Vorträge stehen zur Verfügung. Sie wurden bis 2014 über drei Milliarden mal abgerufen (www.ted.com).

Wie ist das möglich? Eine Rede wird nachhaltig interessant durch emotionale Beteiligung der Zuhörer, durch Geschichten, Neuigkeiten und Überraschungen.

Wir stellen das TED-Prinzip und seine Strategien vor. In praktischen Übungen übertragen wir diese Erfahrung auf die Predigt. Sie üben die freie, direkte Rede, erfahren ein professionelles Feedback zu ihrer Körpersprache, sprechen mit Bildern und von Bildern, machen aus Nachrichten Geschichten und aus Informationen Botschaften.

Anmeldung/Zielgruppe: Dieser Workshop richtet sich an alle Predigtinteressierten. Die Kosten betragen 250€ inklusive ÜN/Verpflegung. Um die Arbeitsfähigkeit der Gruppe zu gewährleisten, ist die Teilnehmerzahl auf 12 Personen begrenzt. Bitte melden Sie sich bis zum 1. Juli 2016 in unserem Sekretariat an.



Nach Luther – Lesen | Denken | Predigen

Martin Luther, Römerbrief |

Erasmus von Rotterdam, Lob der Torheit

Der klassische Streit zwischen Luther und Erasmus macht sich an den Schriften über den mehr oder weniger freien Willen fest. Doch die Verbindungen und Differenzen beschränken sich nicht auf diese Schriften. Erasmus' philologische Arbeiten sind die Voraussetzung für Luthers geniale und wirkmächtige Verdeutschung der Bibel. In der Konfrontation dieser geistigen Giganten verlegen wir uns auf die Römerbriefvorlesung Martin Luthers – das theologische Herzstück der Reformation – und Erasmus' Lob der Torheit – eine Provokation an jegliche Behauptungs-Gelehrsamkeit bis auf den heutigen Tag.

4. – 5. Oktober 2016

Eisenach, Nikolaizentrum

Referent: Dirk Pilz

Moderation: Dietrich Sagert

Experten/Texteinführung: Dirk Pilz, Christina Costanza

Lektüre: Dietrich Sagert (ausgewählte Ausschnitte Luther | Erasmus)

Vergleiche Diskussion: Dirk Pilz, Christina Costanza, Publikum

Workshop homiletische Konsequenzen: Dietrich Sagert

Eine Veranstaltung in Kooperation mit dem Kirchenkreis Eisenach.

Anmeldung/Zielgruppe: Der Abendvortrag ist öffentlich. Zur vergleichenden Lektüre und zum Workshop sind Pfarrerrinnen und Pfarrer, Predigende aus allen Landeskirchen der EKD eingeladen. Es fallen keine Tagungsgebühren an. Die Teilnehmenden kommen selbst für evtl. Reise- und Übernachtungskosten auf. Anmeldungen, weitere Informationen und organisatorische Unterstützung erhalten Sie über das Büro des ZfP.



17. – 19. Oktober 2016

Wittenberg

Leitung:

Kathrin Oxen, Wittenberg

Dr. Simone Mantei, Hannover

Referentin:

Prof. Dr. Jana Childers, San Francisco / USA

*Eine Kooperation mit dem Studienzentrum der EKD
für Genderfragen, Hannover.*

Birthing the Sermon – auch für Männer?

Tagung

Die US-amerikanische Homiletikprofessorin Jana Childers hat mit „Birthing the Sermon“ ein Buch herausgegeben, das die Predigtarbeit mit der Metapher des Gebärens beschreibt: „Nicht alle von uns waren schwanger. Nicht alle von uns haben Kinder großgezogen. Aber wir alle wissen, was alle Prediger, männliche wie weibliche wissen. Wir wissen, wie es ist eine Predigt zu empfangen, zu nähren und zur Welt zu bringen.“ Diese Tagung thematisiert – im Gespräch mit Jana Childers – den Prozess der Predigtvorbereitung. Wie gestaltet er sich bei den Teilnehmenden konkret und was verändert sich, je nachdem, ob sie ihn als Geburt, Tanz, Kunst(hand)werk oder Arbeit betrachten? Ist das Bild der Geburt Männern fremder als Frauen? Hat das Geschlecht der Predigenden überhaupt Einfluss auf den Predigtprozess und – wenn ja – wo? Jenseits z.T. populistischer Genderdebatten suchen wir den Austausch über verschiedene Zugänge zur Predigt und die die Rolle des eigenen Geschlechts in diesem Prozess.

Anmeldung/Zielgruppe: Eingeladen sind alle Predigtinteressierten. Die Kosten für die Tagung betragen 250€ inkl. ÜN/Verpflegung. Eine Ermäßigung ist möglich. Bitte melden Sie sich bis zum 1. Juni 2016 in unserem Sekretariat an.



Nach Luther – Lesen | Denken | Predigen

Martin Luther, *Von weltlicher Obrigkeit* |

Thomas Morus, *Utopia*

Aus heutiger Sicht ist die textliche Begegnung Martin Luthers mit Thomas Morus ein Anachronismus: ein Ketzer und ein Heiliger. Aber das ist nur der (kirchen-)politische Rückblick. Luthers „politische Theologie“ als Gewaltenteilung basiert auf seinem pessimistischen Blick auf seine Gegenwart. Sie blieb zerteilt und brachte ihn an die Seite der Fürsten und seine Kirche in fürstentümliche Provinzen – bis heute. Thomas Morus blickte voraus und entwarf eine alternative politische Ordnung, nicht ohne realistische Kritik und Ironisierung seiner Gegenwart. In der alltäglichen Konsequenz kostete dieser Entwurf ihn das Leben, aber er öffnete den Blick von einer Insel hinaus auf die Welt.

1. – 2. November 2016

Weimar, Stadtkirche St. Peter und Paul (Herderkirche)/Herderzentrum

Referent: Dirk Pilz

Moderation: Dietrich Sagert

Experten/Texteinführung: Dirk Pilz, Alexandra Dierks

Lektüre: Dietrich Sagert (ausgewählte Ausschnitte Luther | Morus)

Vergleiche Diskussion: Dirk Pilz, Alexandra Dierks, Publikum

Workshop homiletische Konsequenzen: Dietrich Sagert

Eine Veranstaltung in Kooperation mit dem Kirchenkreis Weimar.

Anmeldung/Zielgruppe: Der Abendvortrag ist öffentlich. Zur vergleichenden Lektüre und zum Workshop sind Pfarrerrinnen und Pfarrer, Predigende aus allen Landeskirchen der EKD eingeladen. Es fallen keine Tagungsgebühren an. Die Teilnehmenden kommen selbst für evtl. Reise- und Übernachtungskosten auf. Anmeldungen, weitere Informationen und organisatorische Unterstützung erhalten Sie über das Büro des ZfP.



14. – 16. November 2016

Wittenberg, Colleg

Leitung:

Kathrin Oxen, Wittenberg

Referenten:

Florian Kunz, Pfarrer, Berlin

Tanya Häringer, Schauspielerin und Coach, Erlangen

„Gott freiphantasierer“ Predigtcoaching an Kasualansprachen

Werkstatt

Kasualansprachen sind und bleiben eine wichtige Äußerung der Kirche. Sie erreichen Hochverbundene wie Distanzierte gleichermaßen. Als Worte, die Menschen an Übergängen und Wendepunkten des Lebens begleiten, sind sie oft weitaus wirksamer, als wir sie als Predigende selbst einschätzen.

Wir wollen in dieser Werkstatt praktisch an Kasualansprachen arbeiten und fragen danach, ob und wie Ansätze aus der neueren Homiletik für die Verbindung von Theologie und Biographie hier fruchtbar gemacht werden. Wie kann Gott in Lebensgeschichten „freiphantasiert“ werden, wie es Lutz Friedrichs vorgeschlagen hat? Und wie entstehen an das Konzept der Dramaturgischen Homiletik angelehnte „BioMoves“ in Kasualansprachen? Wir arbeiten an eigenen Texten und nehmen auch den Aspekt der Predigt-Performance in den Blick.

Anmeldung/Zielgruppe: Die Werkstatt richtet sich an alle Predigenden. Es wird vorrangig an Beerdigungs- oder Trauansprachen gearbeitet. Die Kosten betragen 250€ inkl. ÜN/Verpflegung. Eine Ermäßigung ist auf Anfrage möglich. Bitte melden Sie sich bis zum 1. Oktober 2016 in unserem Sekretariat an.

Weitere Angebote

Predigthilfen StichWORT[®] / StichWORT

Das Zentrum für evangelische Predigtkultur hat die einjährige Erprobungsphase der neuen Perikopenordnung 2014/15 mit Predigthilfen begleitet. Unter dem Titel StichWORT[®] stehen diese Predigthilfen weiter zur Verfügung.

>> www.stichwortp.de

Zu verschiedenen Anlässen und Gelegenheiten wird es weitere StichWORTE geben, für die Sie sich per E-Mail bei uns anmelden können (predigtzentrum@wittenberg.ekd.de).

facebook-Gruppe „Zentrum für evangelische Predigtkultur“

Ein Erkenntnis aus unserer mehrjährigen Arbeit in Wittenberg: Predigt-Vorgespräche lohnen mehr als Predigt-Nachgespräche! Mehrere hundert Predigerinnen und Prädikanten, Lektorinnen und Pfarrer diskutieren Predigten, Predigteile und auch Predigtversuche vorab in der geschlossenen Gruppe „Zentrum für evangelische Predigtkultur“ bei facebook. Wenn auch Sie aktiv oder passiv an diesem Austausch teilnehmen möchten, nehmen Sie mit uns über facebook Kontakt auf.

Homiletisch-liturgische Exkursionen

Eine *Homiletisch-liturgische Exkursion* ist ein „Spaziergang“ fürs Gehirn. Es geht darum, in den gewohnten Denkbahnen Abstände und Differenzen zu erzeugen und Platz zu schaffen. Dazu braucht es Bewegung, von Hauptsachen zu Nebensachen, von der Peripherie ins Zentrum und umgekehrt: ein Aufstand der Gedanken. Für die Predigtvorbereitung finden Sie zu den großen liturgischen Festen des gesamten Kirchenjahres *Homiletisch-liturgische Exkursionen* als interaktive Erfahrungswege auf unserer Homepage.

>> www.homiletische-exkursion.de

Homiletische Hörboxen zur Evangelienreihe I

„Der Glaube kommt aus dem Hören.“ Dieser paulinische Satz bleibt allzu oft Behauptung. Die *Homiletischen Hörboxen* nehmen ihn ernst und bieten Hörerfahrungen zur Predigtvorbereitung an. Für die Predigttexte der revidierten Evangelienreihe I stehen sie vom 1. Advent bis zum Ewigkeitssonntag online und als podcast zur Verfügung.

Sie hören zunächst den Predigttext. Dieser wird sodann mit einer weiteren Hörerfahrung ins Verhältnis gesetzt.

Von Advent bis Epiphantias werden die Predigttexte mit Musik konfrontiert. In der Passionszeit wird der Predigttext mit den ebenfalls laut gelesenen, den jeweiligen Sonntagen ihren Namen

gebenden Psalmen gegenübergestellt. Von Ostern bis Trinitatis gestalten Popmusiker der Electro-Szene die *Hörboxen*. Während der ersten zehn Sonntage der Trinitatiszeit werden die entsprechenden Predigttexte von zufällig vorübergehenden Leuten auf der Straße gelesen. Anschließend werden die Evangelientexte mit liturgischen Gesängen der orientalischen Kirchen konfrontiert. Die letzten Sonntage des Kirchenjahres sind wieder eher musikalisch orientiert. Konzeption und Realisierung: Dietrich Sagert
Mitarbeit: Tanya Häringer, Jens Schäfer, Friedemann Sommer u.a.

>> www.homiletische-hoerbox.de

Predigten und Predigttermine

Predigt ereignet sich in der Verbindung von Text und Person(en). Die Ziele unserer Arbeit werden auch in Predigten konkret, die in Gottesdiensten gehalten werden. Auf unserer Homepage veröffentlichen wir fortlaufend die Predigttermine, die Pfarrerin Kathrin Oxen wahrnimmt. Auch Predigten werden dort eingestellt.

>> www.predigtzentrum.de



Cura homiletica

Predigtcoaching am Zentrum für evangelische Predigtkultur

Beim Predigen geht es darum, das
Einzigartige der Person des Predigenden
zum Blühen zu bringen, zu sehen, was
sie antreibt zu jener werklosen Tätigkeit,
die man Glauben nennt.

(Dietrich Sagert)

Wir nennen unser Predigtcoaching *cura homiletica*. Das lateinische Wort enthält Aspekte von Pflege, Sorge und Zuwendung. Mit dieser Grundhaltung begleiten wir Predigerinnen und Prediger auf dem Weg zu ihrer eigenen, glaubwürdigen und wirksamen Predigtsprache und einem authentischen, überzeugenden Predigtauftritt. Wir verstehen die *cura homiletica* als Prozess, der – wie vergleichbare Coachingprozesse – eine zeitlich begrenzte, methodengeleitete und individuelle Beratung zur Erreichung beruflicher Ziele darstellt. Als Predigtcoaches haben wir vor allem eine Wahrnehmungs- und Feedbackfunktion, die Predigerinnen und Predigern helfen kann, ihre eigenen Stärken zu stärken (und dementsprechend auch Schwächen zu schwächen).

Daher orientieren sich die Inhalte der *cura homiletica* an den Bedürfnissen der Interessenten. In der Regel wird wenigstens eine Predigt nach ihrem Aufbau und ihrer sprachlichen Gestalt analysiert. Ein lektorierender Blick auf die Sprache der Predigt im Verhältnis zur Person der/des Predigenden gehört zu diesem Arbeitsschritt.

Ein zweiter Teil konzentriert sich auf Aspekte des Predigtauftritts (Sprache, Haltung, Mimik, Gestik, Präsenz). Er kann durch Einbeziehung weiterer Coaches aus dem Bereich Schauspiel und Dramaturgie intensiviert werden.

Wir bieten nach einer ersten persönlichen Begegnung auch weiterführende Begleitung der eigenen Predigtarbeit an. In der Regel geschieht das vor allem über E-Mail und /oder Telefontermine und konzentriert sich auf den Bereich Textcoaching.

Die *cura homiletica* ist für alle interessierten Pfarrerinnen und Pfarrer offen. Wir bieten Einzel- und Gruppencoachings, beispielsweise für Pfarrkonvente, an. In der Regel arbeiten wir einen ganzen Tag (6–8 Zeitstunden) miteinander. Auch ein längeres Arbeiten kann verabredet werden. Bei der Organisation des Aufenthalts in Wittenberg sind wir gern behilflich. Die Kosten für die *cura homiletica* betragen 250€ für ein Einzelcoaching (inklusive Übernachtung in Wittenberg) und 500€ für ein Gruppencoaching (ohne Übernachtung).

Für leitende Geistliche innerhalb der EKD, zu deren Aufgaben ein öffentlich in besonderer Weise wahrgenommener Predigtdienst gehört und für Pfarrerinnen und Pfarrer an besonders herausgehobenen Predigtorten bieten wir darüber hinaus ein Intensivcoaching an. Dieses umfasst einen Coachingtermin in Wittenberg sowie einen Vor-Ort-Termin, ein Auswertungsgespräch und das Angebot des weiterführenden Textcoachings. Die Kosten hierfür belaufen sich auf 750€.

Bitte informieren Sie sich bei unserem Sekretariat über die Anmeldemodalitäten für die *cura homiletica*.

Buchhinweise

„Predigen lehren. Methoden für die homiletische Aus- und Weiterbildung“

Kirche im Aufbruch | 17

EUR 19,90

ISBN 978-3-374-04126-8

Juli 2015 erschienen



„Vom Hörensagen Eine kleine Rhetorik“

Kirche im Aufbruch | 14

EUR 14,80

ISBN 978-3-374-03801-5

Juli 2014 erschienen



„Übergänge Predigt zwischen Kultur und Glauben“

Kirche im Aufbruch | 9

EUR 14,80

ISBN 978-3-374-03329-4

Dezember 2013 erschienen



**„Mitteilungen
Zur Erneuerung evangelischer
Predigtkultur“**

Kirche im Aufbruch | 5

EUR 14,80

ISBN 978-3-374-03156-6

April 2013 erschienen



**„Evangelische Predigtkultur
Zur Erneuerung der Kanzelrede“**

Kirche im Aufbruch | 1

EUR 14,80

ISBN 978-3-374-03131-3

August 2011 erschienen





Gut predigen?

Annäherungen an die gelingende Predigt

Kathrin Oxen

Eine gute Predigt?

In der Arbeit des Zentrums für evangelische Predigtkultur sind wir beinahe täglich mit der Frage konfrontiert, was eigentlich eine gute Predigt ist. Wenn unsere Arbeit auch auf eine Verbesserung der Qualität von Predigten zielt (zum Zeitpunkt ihrer Gründung war dies ein Aspekt der Arbeit aller Reformzentren der EKD), kommen wir nicht umhin, diese Frage zu klären.

Der Versuch, Kriterien für eine gute Predigt zu benennen, wurde und wird grundsätzlich in Frage gestellt. Zum Teil lässt sich dies mit der besonders in unserem Kontext zu findenden Hochschätzung prinzipiell- und material-homiletischer Fragestellungen erklären. Überlegungen zu Wesen und Inhalt der Predigt werden in Deutschland schon immer deutlich leidenschaftlicher diskutiert als formal-homiletische Überlegungen zu ihrer Gestalt und Wirkung.

Was ist eine gute Predigt? Um diese Frage beantworten zu können, müsste demnach zunächst einmal geklärt werden, als was eine Predigt überhaupt verstanden werden kann und welche Inhalte und Themen in ihr zur Sprache gebracht werden sollen. Seit etwa 25 Jahren, nach der „ästhetischen Wende“ in der Homiletik, treten jedoch mehr und mehr auch material-homiletische Aspekte in den Vordergrund, die – auch unter Wiederaufnahme poetischer und rhetorischer Predigttheorien – danach fragen, wie eine Predigt als sprachliches Kunstwerk wirkungsvoll gestaltet werden kann.

Dieser Perspektivwechsel ist für die Frage danach, was eine gute Predigt ist, insofern verheißungsvoll, als dass für die Wirksamkeit von Predigtsprache wesentlich leichter poetische und rhetorisch begründbare Kriterien benannt werden können als für die notorisch strittigen inhaltlichen Fragen. Der Versuch, davon abgeleitet Kriterien für eine gute Predigt zu definieren, kann trotzdem die enge Beziehung zwischen Inhalt und Form der Predigt nicht umgehen.

Im Folgenden wird die Frage nach einer guten Predigt deswegen mit einer Verklammerung dieser beiden Ebenen zu beantworten versucht. Für den Inhalt der Predigt wird dabei das klassische „homiletische Dreieck“ zu Grunde gelegt, das die Predigt in den Relationen von *biblischem Text*, *predigender Person* und *Situation der Hörerinnen und Hörer* zu erfassen versucht. Die sprachliche Gestalt der Predigt bildet eine davon nicht zu trennende, aber doch unterscheidbare eigene Größe.

Was Predigthörerinnen und – hörer erwarten

Um Antworten auf die Frage geben zu können, was eine gute Predigt ist, ist es geraten, die Erwartungen derjenigen in den Blick zu nehmen, die Predigten hören. Daran schließt sich die Frage an, was diese Erwartungen für die Arbeit derer, die predigen, bedeutet.

Ohne die Problematik empirischer Predigtforschung hier im Einzelnen diskutieren zu können, ist doch festzustellen, dass es auch in diesem Bereich in den vergangenen Jahren gelungen ist, die oftmals eher numinosen Hörerwartungen in eine homiletische Krieteriologie zu überführen. So nennt etwa Helmut Schwier als Fazit aus seinen 2006 und 2009 erschienenen Studien zur empirischen Predigtforschung fünf grundlegende Erwartungen an die Predigt. Hörerinnen und Hörer von Predigten erwarten danach:

- eine *Gratifikation durch Impulse* aus der Predigt,
- eine *Auslegung biblischer Texte mit erkennbaren Lebens- und Gegenwartsbezug*,
- eine *lebendige und verständliche Predigtsprache*,
- einen *klaren und prägnanten Predigtaufbau* und
- die *Glaubwürdigkeit* und professionelle *performance* der predigenden Person.

Leicht lassen sich in diesen Erwartungen sowohl die Dimensionen des „homiletischen Dreiecks“ als Beschreibung inhaltlicher Erwartungen an die Predigt als auch die sprachlich-rhetorische Dimension als Beschreibung von Erwartungen an ihre Form wiederfinden. Gute Predigerinnen und Prediger sollten sich die Erwartungshaltung ihrer Hörerinnen und Hörer klar machen und in der Lage sein, ihre Predigt in Inhalt und Form an diese Erwartungen anzupassen. Sie bilden gewissermaßen den Rahmen, der die persönlichen Eigenheiten und natürlich auch die Freiheit derer, die predigen, einfasst.

Die Sprache ist kein Kleid, Madame!

Auf der inhaltlichen Ebene der Predigt wäre danach zu fragen, ob die Dimensionen des „homiletischen Dreiecks“ in der Predigt gleichmäßig gewichtet erscheinen – die Predigt also weder zum exegetischen Vortrag noch zum politischen Statement oder zur bloßen Selbstoffenbarung der predigenden Person mutiert ist – oder auch nur Gefahr läuft, so wahrgenommen zu werden. Die Verhältnisbestimmung zwischen den Dimensionen „Text für sich“, „Text für mich“ und „Text für dich“ (Peter Bukowski) ist von der predigenden Person sehr sorgfältig zu reflektieren, gerade auch im Blick auf ihre Verteilung innerhalb der Predigt.

Grundlage der Predigt ist ein biblischer Text, der in der Predigt ausgelegt werden soll und nicht etwa nur als Assoziationsgrundlage oder Stichwortgeber fungieren darf. Dabei ist besonders darauf zu achten, dass der Gegenwartsbezug der Auslegung nicht ausgeblendet und die Relevanz der biblischen Aussagen für die Lebenswelt der Hörerinnen und Hörer deutlich wird. Ebenso sorgfältig muss die Situation der Hörerinnen und Hörer im Blick auf die Einzelnen, aber auch auf die „homiletische Großwetterlage“ (Ernst Lange) wahrgenommen und in der Predigt angesprochen werden. Und schließlich muss die Predigende als Person in der Predigt auch sichtbar werden, in der sorgfältigen (und mitunter diffizilen Unterscheidung) von notwendigen persönlichen und (zu) privaten Äußerungen.

Die Inhalte der Predigt existieren, so haben es die ästhetischen Predigttheorien der vergangenen Jahrzehnte wiederholt eingeschärft, nicht unabhängig von ihrer Form. Sie brauchen eine ihnen angemessene sprachliche Gestaltung, um ihre Wirkung auf die Zuhörerinnen und Zuhörer in der vielzitierten Kategorie des „Ereignisses“ entfalten zu können. „Predigt ist Sprache. Dieser zunächst banal klingende Satz hat weitreichende hermeneutische und praktische Konsequenzen. Wenn Predigt Sprache ist, dann gibt es keinen Inhalt der Predigt, der sprachunabhängig zu denken oder zu bestimmen wäre. Der Inhalt der Predigt ist immer gestaltete Sprache. Die Sprache ist nicht das Kleid des Predigtinhalts, das beliebig gewechselt werden könnte. Ändert sich die Sprache, dann ändert sich der Inhalt der Predigt. An der Predigt konkretisiert sich die ästhetische Grundthese, dass Form und Inhalt der Predigt nicht voneinander zu trennen sind“ (Albrecht Grözinger).

Sprachlich-rhetorisch sollten Predigerinnen und Prediger deswegen gut mit poetischen und rhetorischen Grundlagen für die Verfärgung eines Textes vertraut sein, der für das Hören geschrieben

ist. Sie sollten an der sprachlichen Gestaltung und am Aufbau ihrer Predigt besonders im Blick auf die Bedürfnisse der Hörerinnen und Hörer arbeiten und dabei ihre eigenen sprachlichen Möglichkeiten kennen und einsetzen können. Ihnen muss bewusst sein, dass das „Schreiben fürs Hören“ in der Predigt formalen Bedingungen unterliegt, die die Predigt von allen anderen Arten der Textproduktion unterscheidet. Insbesondere die Fragen nach Aufbau und Intention der Predigt sind für eine gelingende Predigtkommunikation wesentlich. Für die Einbindung der Predigt in das „Gesamtkunstwerk“ Gottesdienst müssen Predigende zudem überlegen, welche liturgischen Entscheidungen, besonders im Bereich der Text- und Liedwahl und in der Formulierung von Gebeten der Predigt, vorausgehen oder nachfolgen sollen bzw. welche Verknüpfungen zu den übrigen Teilen des Gottesdienstes in der Predigt angelegt werden können.

Wir brauchen mehr Zeit

Dieser umfängliche Bestand an Erwartungen an eine gute Predigt zieht für Predigende nach sich, dass ausreichend Zeit für die Predigtvorbereitung aufgewendet werden muss. In Musterdienstanweisungen verschiedener Landeskirchen werden für die Vorbereitung eines Predigtgottesdienstes etwa acht Arbeitsstunden angesetzt. Diese Vorbereitungszeit kann unserer Ansicht nach nicht wesentlich unterschritten werden, ohne dass es zu Qualitätseinbußen kommen wird. Predigende sollten sich allerdings auch im Klaren darüber sein, dass sich der Prozess der Predigtproduktion wie alle kreativen Prozesse gelegentlich der Steuerung entzieht und sie ihr Zeitmanagement darauf abstimmen müssen. Um die tatsächlich zur Verfügung stehende Zeit gut nutzen zu können, sollten Predigende die Phasen des Predigtprozesses kennen und

entsprechend gewichten können. Auch die individuelle Arbeitsweise muss dabei nicht vorrangig defizitorientiert betrachtet werden („nie fällt mir was ein“, „immer werde ich so spät fertig“), sondern kann als Ausdruck des individuellen Arbeitsstils verstanden werden.

Es bietet sich (eine unterschiedliche Modelle des Predigtprozesses vereinende) Unterscheidung zwischen einer Meditationsphase, der Inkubationsphase, der Produktionsphase und der Redaktionsphase zur Verfertigung der Predigtgrundlage sowie eine anschließende Einübung der Predigtperformance an. Insbesondere eine durchgeführte *Redaktionsphase als abschließende Überarbeitung des Predigtmanuskripts* und die *Einübung der Predigtperformance* sind für eine überzeugende Qualität der Predigt wesentlich. Gerade diese Arbeitsschritte unterbleiben aber unter dem allgegenwärtigen Zeitdruck im Alltag der Predigtarbeit vielfach. Schon das laute Lesen des Predigtmanuskripts vor der eigentlichen Predigt ist eine unaufwendige, aber hilfreiche Methode, mit der sowohl zu überarbeitende Textstellen aufgespürt als auch die *performance* der Predigt geübt werden können.

Der Körper predigt mit

Ein weiterer Schwerpunkt liegt ohnehin auf der Erarbeitung einer homiletischen Präsenz im Zusammenspiel von Körper und Stimme des Predigers und der Predigerin in der Darbietung des vorbereiteten Predigttextes. Ein Bewusstsein für die Notwendigkeit homiletischer Präsenz zu gewinnen und nach Möglichkeiten zu suchen, auch diese performativen rhetorischen Fähigkeiten zu trainieren, kann ebenfalls zu einer Grundbedingung für die von den Hörerinnen und Hörern vorausgesetzte professionelle *performance* eines Predigers oder einer Predigerin gezählt werden.

Ein weiteres, oft vernachlässigtes Element der professionellen *performance* ist auch die rechtzeitige und vollständige Einrichtung der „Arbeitsmaterialien“ und des „Arbeitsplatzes“, also die zweckmäßige und vollständige Vorbereitung der Predigtgrundlagen (Manuskript, Stichwortsammlung, Karteikarten, Bibel für Textlesungen) und die Einrichtung des Predigtortes. Dazu gehören so banale Dinge wie die Anpassung der Höhe des Lesepultes/der Kanzel ebenso wie die Wahrnehmung der dort vorhandenen Licht- und Tonverhältnisse, die unmittelbar vor dem Gottesdienst noch einmal überprüft werden sollten.

Glanzlichter setzen

An ein Verständnis der Predigt als „Kunstwerk“ schließt sich die Frage an, wie die Wirkung des „Kunstwerks“ Predigt noch weiter intensiviert werden kann. Auf der inhaltlichen Ebene ist dies durch Akzentsetzungen in den Dimensionen des „homiletischen Dreiecks“ möglich. Vorlieben für bestimmte Akzentuierungen lassen zudem das persönliche Profil des Predigers und der Predigerin klarer hervortreten.

Wenn es sich dabei um die *Dimension des Textes* handelt, können Predighörerinnen und –hörer beispielsweise damit rechnen, eine besonders textgebundene, exegetisch fundierte Predigt zu hören. Auch die Anwendung von Formen engagierter Exegese in der Predigt, wie etwa die dem christlich-jüdischen Dialog verpflichtete, die befreiungstheologische oder die feministische Auslegung trägt zur Akzentuierung der Textdimension bei.

Erweiterungen der Textebene der Predigt durch korrespondierende „Texte“, wie etwa Bilder, Lieder und Musik, Film und Literatur sind ebenfalls Akzentuierungen. Aus ihnen sind eigene Predigtgenres

wie Bildpredigt, Liedpredigt, Predigt zu musikalischen Kunstwerken (wie etwa Bachkantaten), Literaturpredigt, Filmpredigt und Theaterpredigt entstanden, die in der Regel auch zu einer besonders dichten Einbindung der Predigt in den gesamten Gottesdienst führen.

In der *Dimension der Situation* wird die Predigt dann akzentuiert, wenn im Blick auf die einzelnen Predigthörerinnen und -hörer deren Situation in besonderer Weise zur Sprache gebracht wird. Vor allem in Kasualpredigten dürfen die Angesprochenen diese Akzentuierung voraussetzen. Sie findet sich aber auch in einer eher seelsorgerlichen, an existenziellen Fragen orientierten Predigt, in einer Predigt, die Stellung zu aktuellen gesellschaftlichen und politischen Problemen nimmt oder in Predigten innerhalb „riskanter Liturgien“ (Thomas Klie/Kristian Fechtner), etwa anlässlich erschütternder öffentlicher Ereignisse.

Die *Dimension der Person* der Predigenden wird durch die Bereitschaft und Offenheit verstärkt, in der Predigt von sich und von eigenen Erfahrungen zu sprechen. Sie bewegt sich dabei, wie eingangs erwähnt, auf einer Gratwanderung zwischen zu privaten Auskünften und dem Ausdruck persönlicher Lebens- und Glaubenserfahrungen, die immer auch anschlussfähig für Menschen in ganz anderen Lebenssituationen sein müssen. Die so akzentuierte Dimension wird sich häufig mit der Situation der Hörerinnen und Hörer überschneiden und eröffnet besondere seelsorgerliche Chancen.

Die genannten Akzentuierungen erinnern durchaus an die sog. „Adverb-Homiletik“ (Henning Schröer), wie sie in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts *en vogue* war. Ansätze wie „Biblich predigen“ (Horst Hirschler), „Seelsorgerlich predigen“ (Christian Möller) und „Persönlich predigen“ (Axel Denecke) können aber immer noch als

Anregung für Predigende verstanden werden, ein inhaltliches Profil ihrer Predigtweise auszubilden.

Auf der sprachlich-rhetorischen Ebene der Predigt sind mögliche Akzentuierungen etwas schwieriger zu bestimmen. Eine kontinuierliche Weiterarbeit der Predigenden an ihrer eigenen sprachlichen Ausdrucksfähigkeit und ihrer homiletischen Präsenz, etwa durch Fortbildungen in diesen Bereichen, könnte dazu beitragen. Insbesondere auf die Vermeidung von sprachlichen und performativen Stereotypen wäre ein besonderes Augenmerk zu richten, damit verbunden die Ausbildung eines eigenen, unverwechselbaren Predigtstils, der seinerseits nicht zum Muster erstarrt, sondern beweglich und an verschiedene Predigtsituationen angepasst bleibt.

Was unverfügbar bleibt

„Kommunikation ist kontingent. Sie kann glücken und sie kann misslingen und beides hat man nur in begrenzter Weise in der Hand. Und doch lässt sich etwas für das Gelingen tun“ (Michael Meyer-Blanck). Auch im Kommunikationsgeschehen der Predigt gibt es den Bereich des Unverfügbaren, Nicht-Machtbaren, der jedoch nicht weit vor den bisher beschriebenen Bemühungen um eine gute Predigt postuliert werden sollte, sondern ihnen eher nachgeordnet werden muss. Die Betonung der Unverfügbarkeit darf nicht als Dispens von sorgfältiger Predigtarbeit verstanden werden.

Dass die Predigt den Hörerinnen und Hörern „etwas sagen“ kann, dass sie etwas aus dem Gottesdienst „mitnehmen“, dafür schaffen Predigerinnen und Prediger mit der Beachtung des hier Ausgeführten gute Voraussetzungen. Ob die Predigt dann aber tatsächlich zum *Ergebnis* wird, liegt nicht in der Macht der Predigenden allein. Die

rezeptionsästhetisch grundierten Predigttheorien der vergangenen Jahrzehnte haben das Bewusstsein für die Autonomie der Hörenden und für ihre „tragende Rolle“ im Predigtgeschehen deutlich hervorgehoben. Das bedeutet eine gewisse Entlastung für die, die predigen.

Dass und wie die Predigt zum Ereignis wird, lässt sich dennoch umreißen. Auf der inhaltlichen Ebene dürfte dies die *Akzentuierung und Verknüpfung mehrerer inhaltlicher Dimensionen* (Text, Situation und Person) sein. Die Erfahrung, dass es etwa dem Prediger gelingt, einen biblischen Text mit der persönlichen oder gemeinschaftlichen Situation der Hörerinnen und Hörer so zu „versprechen“, dass sie ihre Wirklichkeit im Licht des biblischen Textes neu wahrnehmen können, ist ein solches Ereignis. Ähnliches gilt für das Verhältnis von Predigerin als Person und der Situation – eine Verknüpfung, in der das prophetische Moment der Predigt besonders hervortreten wird. Ein Blick auf historische „Sternstunden der Predigt“ könnte Anhaltspunkte dafür bieten, unter welchen Konstellationen aus Text, Person und Situation Predigten zu Ereignissen geworden sind.

Für die *Sprachebene der Predigt* bleibt zu sagen, dass die Verbindung von inhaltlicher und sprachlicher Ebene der Predigt, mithin die *Einheit von Inhalt und Form* im Predigtgeschehen ebenfalls Begeisterungspotential besitzt. Wenn die Sprache der Predigt vom Formenreichtum und der Sprachkraft biblischer Texte geprägt ist, wenn sie konkret und anschaulich die Situation beschreibt, auf die sie sich bezieht oder in spürbarer Emotionalität die Hörerinnen und Hörer berührt, kann eine Predigt entstehen, die wirklich „tut, was sie sagt“ (Martin Nicol). Sie lässt Predigthörerinnen und –hörer getröstet und voller Hoffnung, aber auch aufgerüttelt und in Frage gestellt aus dem Gottesdienst nach Hause gehen – und mit dem Gefühl, eine gute Predigt gehört zu haben.

Zum Weiterlesen:

Helmut Schwier, Inhalte, Formen, Hörerinnen und Hörer. Homiletische Aspekte zur empirischen Untersuchung der Predigtrezeption, in: Alexander Deeg (Hg.); *Erlebnis Predigt*, Leipzig 2014, 81-97.

Folkert Fendler (Hg.), *Qualität im Gottesdienst. Was stimmen muss, was wesentlich ist, was begeistern kann*, Gütersloh 2015.



Luthers Provinzen

Dietrich Sagert

Zu der Zeit als Martin Luther im kursächsischen Mansfeld geboren wurde (1483/84), unterbreitete Christoph Kolumbus dem portugiesischen König Johann II. seine Schifffahrtspläne. Sie führten wenig später zur Entdeckung Amerikas (1492). Diese Weltentdeckung ließ Martin Luther Zeit seines Lebens „seltsam unberührt“ (Heinz Schilling). Dabei hatte, bizarrer Weise, Kolumbus zur Vorbereitung seiner Weltentdeckungsfahrt die Schriften eines Autors studiert, dessen Sentenzen Luther, einer Äußerung Melanchthons folgend, fast auswendig kannte: Pierre d’Ailly. Aber wenn Luther von den „Grenzen der Zivilisation“ sprach, meinte er Wittenberg.

Auf der größten Reise seines Lebens, 1510/11, zeigte sich Bruder Martinus so gut wie unbeeindruckt von durchwanderten Landschaften wie den Alpen oder der Großstadt Rom, dem Ziel seiner Reise. Er war getrieben von einer Obsession: vom Heil seiner Seele und der seiner nächsten Verwandten. Vor lauter Ablassübung nahm er seine Umgebung kaum wahr. Doch wie hätte sich das theologische Denken Martin Luthers entwickelt, hätte er Michelangelo beim Malen zugesehen?

Als Luther in Rom war, waren in der Sixtinischen Kapelle die „Schöpfungs- und Prophetenfresken der Decke“ bereits vollendet, „die Bilder der Vorfahren Christi auf den Lünetten der Fensterbögen“ waren „in Arbeit“ (Heinz Schilling). Mit Sehen aber war kein Ablass zu gewinnen. Und Luthers Denken blieb fixiert auf die Arbeit an der Bußtheologie, einer Provinz der Erlösungslehre.

Wie kommt man von der Provinz in die Welt?

Man kann die Provinz exportieren. Doch diese Geste erkennt in der Welt immer nur die Provinz. Der deutsche Dramatiker Heiner Müller fand eine Strategie im Umgang mit Provinzen, die eine andere Denkrichtung für möglich hält: „aus der Provinz kommt die Bewegung“.

In Bezug auf Martin Luther meint dies Diktum etwa Folgendes: „Gerade Luthers Provinzialität, seine im Vergleich zu Leonardo und Machiavelli unleugbare Befangenheit in einer durch die spätmittelalterliche Entwicklung selbst gesprengte ‚Mittelalterlichkeit‘ ermöglichten ihm seine breite Wirkung. Leonardo und Machiavelli hatten auf das Missverhältnis von Vernunft und Weltlauf, wie es sich gegen 1520 abzeichnete, radikaler und origineller geantwortet. Indem Luther den anthropologischen Pessimismus, der sich jetzt nahelegte, theologisierte, verfestigte er die Zerrissenheit, die ohnehin vorhanden war“ (Kurt Flasch).

Luther hatte im Rückgriff auf Paulus und auf den späten Augustin seine Obsession theologisch zu fixieren gesucht. Dabei ist ihm ein Zugriff gelungen, der in heutigen philosophischen Zusammenhängen seine schöpferischen Möglichkeiten vielleicht erst entdeckt. Luthers *sola gratia* setzte eine dem Christentum eigene Erneuerungs- und Verschiebungsdynamik wieder in Gang, die man als „Dekonstruktion“ bezeichnen kann. Er selbst nannte sie *destructio*. Jede religiöse Theorie und Praxis, all das „Laufen und Rennen“, hatte sich einer permanenten „Entwerkung“ (*desoeuvrement*) zu unterziehen, sie musste immer wieder als eine Gabe erkannt werden, als ein Geschenk: umsonst, gratis.

Diese Entlastung vom Glauben als Werk hatte für Luther ihren Preis: das Verbleiben in der Provinz der Bußtheologie im Würgegriff des antipelagianischen Augustin: eine radikal negative, apokalyptisch

gefärbte Sicht des Menschen. Der Mensch ist ein „Reittier“, geritten entweder von Gott oder vom Teufel. Vernunft ist dann nichts anderes als eine „Hure des Teufels“.

Nicht ohne Grund formuliert also der Philosoph Peter Sloterdijk anlässlich eines Besuches in Wittenberg in seinen Notizen die Frage, ob nicht die philosophisch angemessene Perspektive des Reformationsjubiläums eine Überwindung des Augustinismus sei.

Diese Notiz gewinnt rasch an Aktualität, wenn man bedenkt, inwieweit Augustins doppelte Prädestinationslehre über Luther und Calvin an entscheidender Stelle der Ideologie des Kapitalismus (Max Weber) gedient hat. In seiner heutigen konsumistischen Ausprägung ist er weltweit ein Refugium der Werkgerechtigkeit. Seine Überwindung in Theorie und Praxis könnte Kirchen zu Oasen werkloser Tätigkeiten – zu Orten, an denen man keine Geschäfte macht – und lebendiger Gastfreundschaft werden lassen.

Trotz seiner Sicht auf den Menschen oder gerade deshalb (weil er damit an die Gefühlslage der Menschen seiner Zeit anknüpfte) gelangte Luther mit Hilfe der Buchdruckerkunst und einem geschickten Umgang mit der entstehenden Öffentlichkeit zu großer Wirksamkeit. Er nutzte sie nicht nur zu seinen eigenen Zwecken, sondern vor allem zur Verbreitung seiner Verdeutschung der Schrift (an der er übrigens Zeit seines Lebens weiter gearbeitet hat). Dieser geniale Wurf, flankiert von ebensolchen Chorälen in deutscher Sprache, setzte das *sola scriptura* in die Tat um und einen begeisternden Freiheitsimpuls frei: Jede/r sollte lesen können! Luther machte dies bekannt, beliebt, und auch politisch einflussreich.

Doch auch dies Wagnis und sein Erfolg hatte seinen Preis: die aufständischen Bauern und die Humanisten.

Luthers Provinz ist fürstentümlich behütet und abgegrenzt. Größtenfalls war Luther „seinen Deutschen“ geboren. Dem Frieden

würde das nicht immer dienen, auch in Zukunft nicht. Das nahm er in Kauf. Wenn nötig, bewaffnete er sich mit dem Kreuz. Mäßigung, wie von Erasmus' Seite angetragen, verachtete er. Was auf der iberischen Halbinsel geschah an Weltentdeckung und kirchlicher Erneuerung, was an italienischen Universitäten und in Ateliers gedacht und experimentiert wurde... Es entging seinem obsessiven Blick.

Wie eine seltsam irrealen Traumsequenz zeigt sich schicksalhaft eine Chance zu einem Aufbruch in die Welt: Der junge Kaiser Karl V., 21 Jahre alt und der mächtigste Mann im christlichen Abendland, war durchaus darauf disponiert, die kirchlich von Rom verordnete Bannbulle durchzusetzen und sich nicht in die *causa lutheri* als einer Ketzergeschichte verwickeln zu lassen. Mit hohem diplomatischem Aufwand war es dennoch gelungen, dass Luther selbst in Worms erscheinen durfte; war doch Karl für Luther die einzige noch anrufbare universelle Instanz. Und der Augustinermönch trat auf, unerwartet und über Gebühr beeindruckt von der Szenerie. Worüber nicht nur Karl sich wunderte. Am nächsten Tage jedoch beeindruckte Martin Luther Karl V. nachhaltig. Es blieb, als ob ihnen beiden jeweils ihr *alter ego* im kontroversen anderen begegnet war.

Man könnte sich diese seltsame Szene einer irrealen Begegnung, einer Begegnung unter dem Aspekt ihres Nichtgelingens, vorstellen in der Art einer Arbeit des amerikanischen Videokünstlers Bill Viola. Der hatte 2007/08 eine Reihe von Videoinstallationen geschaffen, bei der eine Person sich vor schwarzem Hintergrund grau und schemenhaft dem Zuschauer nähert, eine Hand vorstreckt, die unerwartet eine bis dahin unsichtbare Wasserwand berührt, diese dann durchschreitet und nass und nun farbig vor dem Zuschauer steht. Nach einiger Zeit dreht sich die Person um und verschwindet wieder durch die um sie spritzende und spülende Wasserwand. Die Person, in *The Return*

(2007) eine Frau im roten Kleid, in *Acceptance* (2008) eine unbekleidete Frau und in *Three Women* (2008) drei Frauen, die sich gegenseitig „herüber“ holen und wieder zurück. In unserer Szene kämen beide Männer von unterschiedlichen Seiten auf die Wasserwand zu und würden sich während des Durchquerens des Wassers ansehen und versuchen, sich die Hand zu reichen, aber ihr Abstand wäre zu groß... *missed*.

Ein *missing link*, ein Zwischenraum bringt das entscheidende Stichwort der Überlieferung Heiner Müllers ins Spiel: Es ist Bewegung, eine Bewegung zwischen Provinz und Welt und ihren Variationen: zwischen Peripherie und Zentrum, zwischen den Rändern und der Mitte.

Von einer solchen andauernden und wechselseitigen Bewegung aus würden Provinzen bzw. Territorien sich unvermutet öffnen und den Blick freigeben, für das, was sie jenseits von Wirtschafts-, Rechts- und Herrschaftszusammenhängen ausmacht. Es würde schlagartig klar, dass Territorien keine statischen Größen sind. Zu ihnen gehört die Bewegung des Verlassens und Wiederkommens, hin und her. Mit derartigen Bewegungen einhergehen Perspektivwechsel, Austausch und Erfahrungen der unterschiedlichsten Art. Dabei geht es nicht um einen schlichten Informationsaustausch nach dem Muster eines Datenabgleiches, sondern um Transformationen, wechselseitige Veränderungen.

In der Bewegung – Gilles Deleuze nennt sie „Deterritorialisierung“ – öffnet sich der Blick auf die Welt. Dann gibt es Seelenheil nicht ohne die anderen, auch wenn sie kontrovers sind.

Wenn die anderen kommen, ohne Territorium, oft ohne Namen, fast ohne Gesicht, sind sie Bewegung. Als Kommende sind sie der *missing link* zwischen der Provinz und der Welt. Und sie kommen,

nicht als Frau und „Herr Omnes“, wie Luther sie 1522 nannte und sie damit als indifferente Masse auf Distanz zu halten suchte. Sie kommen als einzelne Menschen. Jede/r ein *ecce homo*.

Darin bestimmen sie als singuläre, was sie plural sein werden. Ihre Gemeinschaft wird eine kommende sein, eine Gemeinschaft die sich verschenkt (*solus Christus*). Eine Gemeinschaft, die kein Werk hat, nichts produziert, keine Geschäfte machen will und keine Zugehörigkeit hat, außer einer neuen Solidarität, deren Fest kein Ende hat, die Kirche? ...

P.S. Territorien werden übrigens durch „Ritornelle“ (G. Deleuzes) gebildet: Jene kleinen Melodien, die etwa ein Kind vor sich hin trällert, wenn es Angst hat im Dunkeln, um sich zu beheimaten, sich ein Territorium zu schaffen, was es dann verlässt und sich ein neues zu eigen macht usf. Oder wie der Vogel im australischen Regenwald, der jeden Morgen Blätter von seinem Baum pflückt, sie herunter fallen lässt, die hellere Seite nach oben dreht, sich dann auf dem darüber liegenden Ast nieder lässt, seine Federn so hervorkehrt, dass die sonst versteckten bunteren sichtbar sind und seine Stimme erschallen lässt mit einer Mixtur aus eigenen Gesängen und einigen in der Tonhöhe variierten Imitaten. – Vielleicht hat Seelenheil ohnehin mehr mit Singen zu tun oder mit Glauben (*sola fide*) und anderen werklosen Tätigkeiten.

Organisatorisches

Bitte melden Sie sich für die Veranstaltungen, wenn nicht anders vermerkt, bei unserem Sekretariat bis zu dem jeweiligen Anmeldeschluss an.

Die Teilnahmegebühr ist grundsätzlich vor Beginn der Veranstaltung zu begleichen. Sie erhalten hierzu nähere Informationen durch unser Sekretariat.

In der Teilnahmegebühr enthalten sind kalte und warme Getränke sowie Snacks während der Veranstaltung. Je nach Veranstaltungsformat ist auch eine Unterkunft und Verpflegung enthalten. Ansonsten reservieren wir günstige Unterkünfte vor und sind bei der Buchung behilflich.

Bei Bedarf kann eine Kinderbetreuung organisiert werden.

Bei Absagen einer Tagungsteilnahme, die kurzfristiger als 14 Tage vor Beginn der Veranstaltung bei uns eingehen, müssen wir eine Ausfallgebühr von 50% der gezahlten Tagungsgebühr einbehalten.

Ausblick auf weitere Veranstaltungen 2016

Aktuelle Informationen über unsere Veranstaltungen sowie kurzfristige Ergänzungen unseres Programms finden Sie immer unter www.predigtzentrum.de.

Unser nächstes Programmbuch erscheint im Herbst 2016. Wenn Sie es erhalten möchten, senden Sie uns gern eine E-Mail mit Ihren Kontaktdaten.

Nach Wittenberg kommen! Ein Angebot für Pfarrkonvente

„Von Wittenberg kommen wir alle her, nach Wittenberg kehren wir 2017 alle zurück.“ Mit diesem Satz hat der ehemalige Ratsvorsitzende der EKD, Nikolaus Schneider, seine Hoffnung auf viele Besucherinnen und Besucher zum Reformationsjubiläum zum Ausdruck gebracht. Im Zentrum für evangelische Predigtkultur erleben wir schon jetzt, wie gut sich das Interesse an Wittenberg als Ursprungsort der Reformation mit dem Interesse an neuen Aufbrüchen in der Evangelischen Kirche verbinden lässt. Viele Pfarrkonvente aus ganz Deutschland kommen gern in die Lutherstadt und nehmen die Fortbildungsangebote des ZfP wahr. Um Planung und Organisation einer Reise nach Wittenberg zu erleichtern, haben wir in Zusammenarbeit mit dem Luther-Hotel Wittenberg speziell auf Pfarrkonvente zugeschnittene Arrangements entwickelt, mit denen ein Aufenthalt in Wittenberg und eine Fortbildung durch das Zentrum für evangelische Predigtkultur verbunden werden können. Themen und Inhalte der Fortbildung können mit uns abgesprochen werden.

Beispiel für ein Arrangement (für Gruppen ab 15 Personen):

- 1.Tag Anreise bis mittags, Suppe und kleiner Imbiss
Stadtführung durch Wittenberg mit Besuch des Luther- und des Melanchthonhauses
Abendessen (*Drei-Gänge-Menü mit zwei Hauptgängen zur Wahl*)
Übernachtung
2. Tag Frühstück
Gantägige Tagung (*Tagungsraum und -technik, Tagungsgetränke, Kaffeepause*)
Lunchbuffet zum Mittagessen
Kaffeepause am Nachmittag
Abendessen (*rustikales Luther-Menü in drei Gängen*)
Übernachtung
3. Tag Frühstück
Abreise oder individuelle Verlängerung

Kosten 250€ pro Person im EZ, 200€ im DZ



Luther-Hotel
Wittenberg



Die Adresse für **URLAUB** und **TAGUNGEN** in **WITTENBERG**

Das zeichnet uns, neben den 159 modernen Zimmern, 8 flexiblen Tagungsräumen, mit Platz für bis zu 320 Personen, Sauna und hauseigenem Restaurant aus:

- Zugehörigkeit zur Berliner Stadtmission
- Gewinnverwendung für soz. Projekte (z.B. Kältehilfe für Obdachlose)
- Christliche Unternehmenskultur
- Sonderpreise für kirchliche Gruppen
- Übernachtung & Frühstück schon ab 46,50 € p.P.

Ihr christliches
Tagungshotel

LUTHER-HOTEL | BEGA Hotel Betriebs GmbH | Neustr. 7-10
06886 Lutherstadt Wittenberg | www.luther-hotel.de | Tel.: 03491 4580
Ein Unternehmen der Berliner Stadtmission und Mitglied im VCH

Impressum

Zentrum für evangelische Predigtkultur | Markt 4 | Wittenberg

Inhaltliche Verantwortung: Kathrin Oxen, Dr. Dietrich Sagert

Gestaltung: Christian Melms (www.triagonale.de)

Fotografie: S.38 Copyright © 2015 Frank A. Thomas, S.52 © 2012 Graduate

Theological Union, S.93 Tanya Häringer – Gunter Bieringer,

Felix Ritter – Anja Beutler, sonstige Christian Melms

Das Team des Zentrums für evangelische Predigtkultur



Dietrich Sagert, Manon Vollprecht, Sabine Lieske, Kathrin Oxen

Kathrin Oxen

PfarrerIn, Leiterin des Zentrums,
geb. 1972 in Neustadt/H., Studium der ev. Theologie in Wuppertal und Berlin, von 2004–2012
PfarrerIn der ev.-reformierten Kirche in Mecklenburg-Bützow; Absolventin der „Meisterklasse Predigt“ des Atelier Sprache e.V., Braunschweig; 2009 Auszeichnung mit dem Ökumenischen Predigtpreis für die „Beste Predigt“; Autorin und Herausgeberin für Göttinger Predigtmeditationen, Predigtstudien, Lesepredigten „Er ist unser Friede“ u.a., Radiobeiträge im MDR und auf Deutschlandradio Kultur; Ausbildung zum Systemischen Coach

Dietrich Sagert

Referent für Redekunst/Rhetorik,
geb. 1963, Studium der Theologie, Philosophie, Musik und Theater, Promotion in Kulturwissenschaft, Theaterregisseur

Sabine Lieske

Mitarbeiterin im Sekretariatsdienst

Neu im Team

Manon Vollprecht

Mitarbeiterin Presse- und Öffentlichkeitsarbeit,
geb. 1986, Studium der Politik- und Sozialwissenschaften, 2014-2015 Redaktionsmitarbeit bei der Zeitschrift „Entscheidung“

freie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Tanya Häringer

SchauspielerIn, Erlangen
>> www.tanyahaeringer.com



Felix Ritter

Dramaturg, Amsterdam
>> www.felixritter.com



Christian Melms

Designer, Wittenberg
>> www.triagonale.de

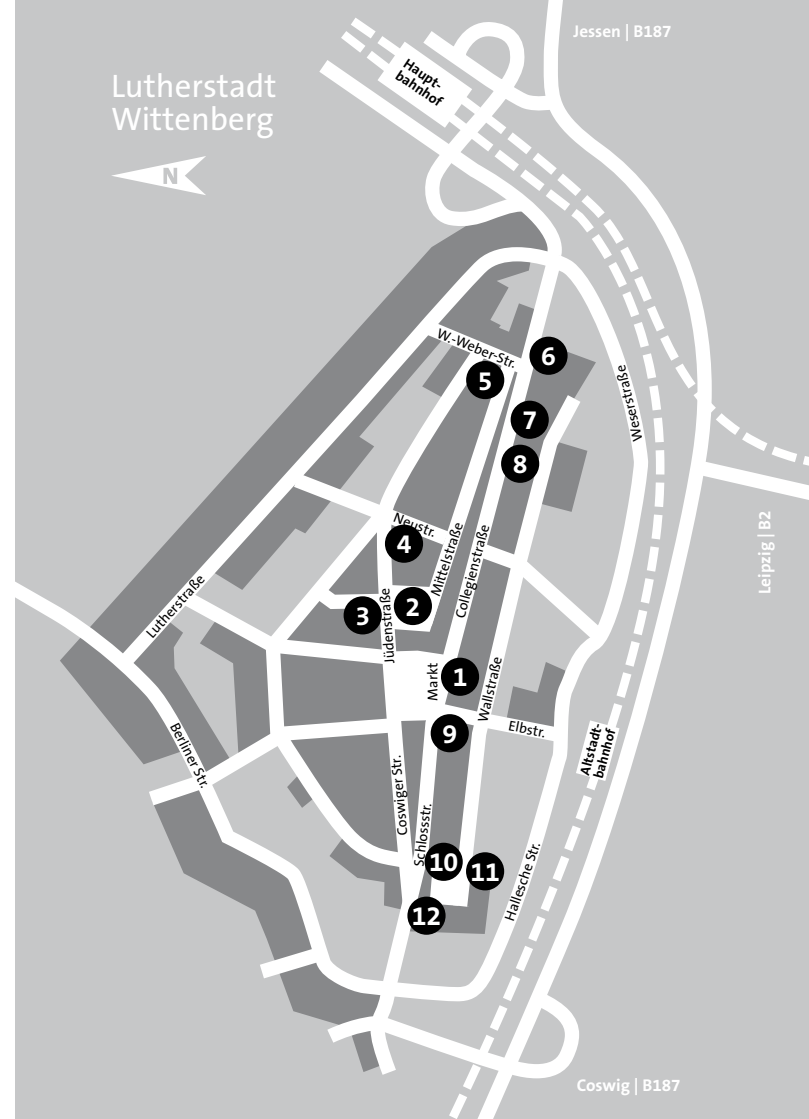


Programmkalender 2016

1. – 3. Februar	Cura homiletica ²
4. – 6. April	Ausbildung zum Predigtcoach
26. – 27. Februar	Was heißt „dramaturgisch predigen“? Werkstatt für Lektorinnen und Prädikanten
8. – 9. März	Nach Luther – Lesen Denken Predigen Luthers Antisemitismus heute
12. – 13. April	Nach Luther – Lesen Denken Predigen Martin Luther Pietro Pomponazzi
20. – 22. April	Reformation erinnern, predigen und feiern Seminar
2. – 4. Mai	Predigt-Slam in Wittenberg Workshop und öffentlicher Slam
17. – 21. Mai	Coaching in der Kirche Neue Instrumente der Personalführung und ihre theologische Reflexion. Für die mittlere Führungsebene
9. – 10. Juni	Cura homiletica – Predigtcoaching
1. – 2. November	in einer offenen Gruppe

14. – 15. Juni	Nach Luther – Lesen Denken Predigen Martin Luther Niccolò Machiavelli
17. – 18. Juni	Carte blanche für Frank A. Thomas Celebration in Preaching / Predigt als Feier
7. – 8. Juli	Leiten durch das Wort – aus der Mitte Orientierung finden, Seminar
7. September	Nach Luther – Lesen Denken Predigen Drei Reformatoren: Luther, Loyola, Calvin
19. – 21. September	Neuer Kurs: Cura homiletica ²
5. – 7. Dezember	Ausbildung zum Predigtcoach
26. – 28. September	Predigen wie TED – Kommunikationsstrategien der Innovationskonferenz TED erfrischen die Predigt, Workshop
4. – 5. Oktober	Nach Luther – Lesen Denken Predigen Martin Luther Erasmus von Rotterdam
17. – 19. Oktober	Birthing the Sermon – auch für Männer? Tagung
1.– 2. November	Nach Luther – Lesen Denken Predigen Martin Luther Thomas Morus
14. – 16. November	„Gott freiphantasieren“ – Predigtcoaching an Kasualansprachen, Werkstatt

- 1 | **Zentrum für evangelische Predigtkultur (Cranachhaus)**
Markt 4 | 03491.459 11 45 | www.predigtzentrum.de
- 2 | **Stadtkirche / Bugenhagenhaus**
- 3 | **Colleg Wittenberg / Alte Lateinschule**
Jüdenstr. 8 | 03491.50 79 50 | www.collegwittenberg.com
- 4 | **Luther-Hotel**
Neustr. 7-10 | 03491.45 80 | www.luther-hotel-wittenberg.de
- 5 | **Kirchliches Forschungsheim**
- 6 | **Lutherhaus**
Collegienstraße 54 | 03491.420 31 18 | www.martinluther.de
- 7 | **Melanchthonhaus**
- 8 | **Leucorea**
Collegienstraße 62 | 03491.46 61 00 | leucorea.de
- 9 | **Predigerseminar / Cranacherberge**
Schlossstr. 1 | 03491.505 40 | www.predigerseminar.de
- 10 | **Jugendherberge**
- 11 | **Evangelische Akademie Sachsen-Anhalt e.V.**
Schlossplatz 1d | 03491.498 80 | www.ev-akademie-wittenberg.de
- 12 | **Schlosskirche**

Lutherstadt
Wittenberg



Zentrum für evangelische
Predigtkultur

Markt 4 (Cranachhaus)
D-06 886 Lutherstadt Wittenberg

fon: +49.(0) 34 91 . 459 11 45

fax: +49.(0) 34 91 . 459 58 00

predigtzentrum@wittenberg.ekd.de
www.predigtzentrum.de